

Blatts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

N. 104.

Dienstag, den 4. September

1888.

Trichinenschau betreffend.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gemäß §§ 6, 7 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. Juli 1888, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betr., von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft nachbenannte Trichinenschauer in Pflicht genommen worden sind und zwar:

- 1) Herr Otto Gabelmann in Johannegeorgenstadt für Johannegeorgenstadt, Steinbach, Wittigsthal und Zugel;
- 2) Herr Bruno Hauste in Raschau für Raschau, Böhla, Grünstädtel, Wittweida mit Obermittweida, Martertsbach mit Unterscheibe und Langenberg;
- 3) Herr Friedrich Wilhelm Teubner in Löbnitz für Alberoda, Oberaffalter, Niederaffalter, Niederlöbnitz, Dittersdorf und Gröna;
- 4) Herr Friedrich Wilhelm Winkler in Ischorlau für Ischorlau, Albernau, Schindlers Werk und Burkhardsgrün;
- 5) Herr Friedrich Bernhardt Stemmler in Erandorf für Erandorf, Vermögrün und Erla;
- 6) Herr Emil Hermann Hecker in Bernsbach für Bernsbach und Oberpfannenstiel;
- 7) Herr Friedrich Oskar Böttcher in Oberstüßengrün für Oberstüßengrün, Unterstüßengrün und Hundshübel;
- 8) Herr Apotheker Carl Ferdinand Eduard Hahn in Grünhain für Grünhain und Wascheitze;
- 9) Herr Robert Mehlhorn in Schneeberg für Griesbach;
- 10) Herr Carl Max Weidauer in Lauter für Lauter und Neuwelt mit Untersachsenfeld;
- 11) Herr Ernst Louis Ansförge in Oberschlema für Ober- und Niederschlema;
- 12) Herr Emil Otto Groß in Schönheide für Schönheide, Schönheiderhammer und Neuhöhe;
- 13) Herr Carl August Puschmann in Neustädtel für Lindenau und Neubörsel;
- 14) Herr Ernst Friedrich Günther und Herr Friedrich Albrecht Becher in Aue für Aue;
- 15) vorgenannter Herr Becher für Zelle mit Klosterlein, Auerhammer und Niederpfannenstiel;
- 16) Herr Christian Gotth. Eduard Beck in Schwarzenberg für Wildenau;
- 17) Herr Hermann Emil Stölzel in Eibenstock für Wildenthal, Wolfsgrün, Reibhardtsthal, Carlsthal, Mutdenhammer, Sosa und Blauensthal;
- 18) Herr Carl Christian Schmidt in Breitenbrunn für Breitenbrunn, Breitenhof, Rittersgrün, Steinheidel und Tellerhäuser;
- 19) Herr Friedrich Eduard Reichner in Bockau für Bockau;
- 20) Herr Ferdinand Emil Tittel in Zwönitz für Streitwald;
- 21) Herr Paul Bruno Dedores in Beiersfeld für Beiersfeld und Obersachsenfeld.

In diesen Trichinenschaubezirken sind vom 1. September ds. Js. an alle Schweine, welche mit der Bestimmung zur Nahrung des Menschen geschlachtet

werden, sowie eingeführtes rohes oder verarbeitetes Schweinefleisch (Schinken, Würstl etc.), von dem nicht der Nachweis erbracht ist, daß es bereits an einem anderen Orte innerhalb des deutschen Reiches von einem verpflichteten Trichinenschauer auf Trichinen untersucht worden ist, von dem Bezirks-Trichinenschauer auf Trichinen mikroskopisch untersucht zu lassen und es dürfen die genießbaren Theile nicht eher feilgeboten oder zur menschlichen Nahrung überlassen werden, als bis die Untersuchung mit dem Ergebnis stattgefunden hat, daß in dem untersuchten Schweine, bez. in dem eingeführten rohen oder verarbeiteten Schweinefleisch Trichinen nicht gefunden wurden.

Noch ist besonders darauf hinzuweisen, daß der für den betreffenden Ort verpflichtete Trichinenschauer zuzuziehen ist und dieser Vorschrift durch die Annahme eines anderen verpflichteten Trichinenschauers nicht Genüge geleistet wird. Zuwiderhandlungen werden, unbeschadet ihrer strafrechtlichen Verfolgung, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Schwarzenberg, am 1. September 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3. St.: Dr. Dieß.

Ref. Sch.

Infolge Anzeige vom 29. dieses Monats ist heute auf Fol. 176 des Handelsregisters für hiesige Stadt die Firma **Richard Rockstroh in Eibenstock** und als deren Inhaber

Herr Kaufmann **Richard Julius Rockstroh** daselbst

verlautbart worden.
Eibenstock, am 31. August 1888.

Königliches Amtsgericht daselbst.

3. B.: Haufer, Ref.

Richter.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1888 ist Nr. 35 erschienen und enthält Nr. 1821: Verordnung über die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873; Nr. 1822: Bekanntmachung, betr. die Erweiterung der Festungsanlagen von Magdeburg.

Ferner sind vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 11. und 12. Stück erschienen und enthalten: Nr. 45: Bekanntmachung, Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879 betr.; Nr. 46: Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betr.; Nr. 47: Bekanntmachung, die Inkraftsetzung des Reichsgesetzes, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen u. s. w. betr.; Nr. 48: Verordnung, eine Ergänzung der Verordnung vom 3. November 1879 über den Verkehr mit Sprengstoffen betr.; Nr. 49: Verordnung, die Versendung von Sprengstoffen und Munitionsgegenständen u. s. w. betr.; Nr. 50: Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Colditz betr.

Sämmtliche Stücke liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus.
Eibenstock, den 31. August 1888.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

St.

Die letztwilligen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I.

sind auf Befehl des jetzigen Kaisers auszugsweise im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Das erste dieser Schriftstücke datirt aus Koblenz vom 10. April 1857, aus einer Zeit also, in der der verewigte Kaiser noch nicht einmal den preussischen Königsthron bestiegen hatte. Dieses erste Dokument beginnt mit den Worten: „Wenn diese Schrift in die Hände der Meinigen fällt, gehöre ich zu den Abgeschiedenen,“ und ihm ist als Motto vorgesetzt: „Im Glauben ist die Hoffnung! Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird es wohl machen! Herr, Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden!“

Einunddreißig Jahre vor seinem Tode schrieb der damalige Prinz von Preußen diese Zeilen nieder, zu einer Zeit, in der die großen Thaten seines Lebens, die seinen Namen unvergänglich in die Tafeln der Weltgeschichte eintrugen, noch vor ihm lagen. Damals schon hatte der Prinz mit dem Leben abgeschlossen und den Thron seiner Väter bestieg er in einem Alter, das so Manchem schon behagliche Ruhe und Zurückgezogenheit wünschenswerth macht.

Aus der Neujahrnacht von 1866 zu 67 ist das zweite Stück der veröffentlichten Aufzeichnungen datirt. König Friedrich Wilhelm IV. war gestorben und der Prinz von Preußen, welcher schon während der längeren Krankheit des königlichen Bruders die Regentschaft geführt hatte, war als Wilhelm I. König von Preußen geworden. Auch die großen historischen Ereignisse

von 1864 bis 1866 hatten sich vollzogen und König Wilhelm brachte in der Neujahrnacht seine Gefühle und Empfindungen zu Papier. Aus den letztwilligen Aufzeichnungen seien nachstehende Stellen hier wiedergegeben:

Berlin, den 31. Dezember 1866.

Seitdem Ich am 10. April 1857 Meinen Abschiedsgruß Meinen zu Hinterlassenden niederschrieb, hat das Schicksal mächtig in Mein Leben eingegriffen. Die Vorsehung bestimmte in einer ungeahnten Weise über die letzten Lebensjahre Meines theueren Bruders und berief Mich noch bei seinem Leben zu seinem Nachfolger. Als Gott den vielgeprüften König und Bruder von seinem schweren Leiden gnädigst erlöste, mußte Ich den Thron der Väter besteigen. Gegen Meine Neigung schritt Ich zur Krönung, in tiefster Demuth, um Preußen mit seinen neuen Institutionen die irdische Macht zu vergegenwärtigen, die zu dessen Heil fest bestehen müsse. Diese Meine gewissenhafte Ueberzeugung hat Mich geleitet und gestählt in den schweren Kämpfen, die Ich mit jenen neuen Institutionen Jahre lang zu bestehen hatte.

Diese Kämpfe haben Mich tief erschüttert, weil Ich Stand halten mußte gegen ein wirres Andrängen, gegen jene irdische Macht, die Ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergeblich Allen, die wissentlich und unwissentlich sich Meinen, auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes, entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern, und die Herzen der Preußen derselben zu entfremden. Vergessen mögen Meine Nachkommen es aber nicht, daß Zeiten möglich waren, wie die von 1861 bis 66!

In dem Jahre, welches heute schließt, hat sich Gottes Gnade in einer Art über Preußen ergossen, die für so viel Erbuldetes reichlich entschädigt. In Demuth erkenne Ich diese Gütliche Gnade, die Mich ausserhalb hat in Meinem vorgedrängten Alter, eine Wendung der Verhältnisse herbeizuführen, die zum Heil des engeren und weiteren Vaterlandes bestimmt zu sein scheint. Das Werkzeug so Großen zu erreichen, die

Armee, steht unübertroffen in diesem Augenblick vor der Welt. Der Geist, der sie befehlt, ist der Ausdruck der Gesinnung, die eine sorgliche Hand Meiner erhabenen Vorfahren der Nation anvertraut hat. Die Armee finde in allen ihren Theilen in dieser ersten Scheidestunde des Jahres Meinen Herzdank für die Hingebung und Aufopferung, mit der sie Meinen Ruf folgte und vor Meinen Augen siegte — ein Erlebnis, für das Ich Gott Meinen demüthigen Dank stamme!

Aber ganz Preußen finde hier Meinen königlichen Dank für die Gesinnung, die es in diesem denkwürdigen Jahre an den Tag legte! —

Wo solche Vaterlandsliebe sich zeigt, da ist der gesunde Sinn vorhanden, der Nationen groß macht und darum segnet sie Gott sichtlich! Meinen herzlichsten Dank finden Alle hier, die Mir halfen durch schwere Zeiten zu dem Lichtpunkte dieses Jahres zu gelangen!

Möge Gottes Segen immer auf Preußen ruhen und Preußen sich dieses Segens würdig zeigen!

Möge Mein Sohn und seine Nachkommen solches Volk und solche Armee um sich sehen, und durch besonnenes, zeitgemäßes Fortschreiten, das Wohl und Gedeihen Beider sorglich fördern und Preußen die Stellung sichern, die ihm von der Vorsehung sichtlich angewiesen ist!

Das wolle Gott in seiner Gnade!!!

Witternacht! 66—67. Wilhelm.

Genau fünf Jahre später, in der Neujahrnacht 1871/72, schrieb der nunmehr zum deutschen Kaiser geworbene Monarch die dritte seiner letztwilligen Aufzeichnungen nieder. Es heißt darin:

31. Dezember 1871.

1870—1871.

Gott war mit uns!

Ihm sei Lob, Preis, Ehre, Dank!

Als Ich am Schluß des Jahres 1866 mit Dank erfülltem Herzen Gottes Gnade dankend preisen durfte für so unerwartet glorreiche Ereignisse, die sich zum Heile Preußens gestalteten und den Anfang zu einer Neu-Einigung Deutschlands nach sich